

Begugs-Preis
In der Ausgabezeitung über das im Sachsen und den Vororten erschienenen Ausgaben abgezahlt: vierstelliges A 4.00, bei zweimaliger wöchentlicher Auflage bis A 6.00. Durch die Post bezogen für Deutschland u. Österreich: vierstelliges A 6.00. Man erhält jener mit entsprechenden Vorauszahlung bei den Buchhandlungen des Schweiz, Italien, Belgien, Holland, Dänemark, Spanien und Norwegen, Russland, den Vereinigten Staaten der Amerikanischen Union, Griechenland, der Russischen Türkei, Ägypten. Hier die Argen Staaten ist der Bezug nur unter Ausnahmen durch die Expedition dieses Blattes möglich.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7 Uhr; die Abend-Ausgabe Wochentags um 6 Uhr.

Redaktion und Expedition:
Johannitgasse 8.

Filialen:
Alfred Hahn vorne, D. Stein's Grotte,
Unterstrass 8 (Vorstadt),
Louis Lösch,
Katharinenstr. 14, part. und Königstr. 7.

M 64.

Der Krieg in Südafrika.

Den Engländern ist — sie sind freilich nachgerade davon gewöhnt — wieder eine Unannehmlichkeit

pufft und zwar abermals nicht allzuweit von dem Hauptquartier Kitchener's in Port Elizabeth, was natürlich um so ärgerlicher ist, als es von Neuen die Unannehmlichkeit und Ruhelosigkeit der gloriosen Sieger dokumentiert. Wir erhalten folgende Telegramme:

F. London, 4. Februar. (Privattelegramm.) Aus Pretoria wird gemeldet: Die Boeren attackierten Modderfontein am Großen Berg, südlich von Krugersdorp. Ein Wagen, lieber Offiziere und 200 Mann mit einem Geschütz, kapitulierte. Ein Entlassungscode, welches von Krugersdorp heraustritt, wurde mit schweren Verlusten zurückgeworfen.

* London, 4. Februar. (Nachricht.) Lord Kitchener meldet vom heutigen Tage (der Aufmarsch der Truppe ist nicht genannt): Der Wagen in Modderfontein wurde von 1000 Boeren angegriffen. Von Krugersdorp aus wurde eine Artilleriegruppe entsendet, die jedoch den Fall des Wagens nicht verhindern konnte. Einzelheiten fehlen. Dennoch sind die auf dem Wagen von den Boeren gefangenen Offiziere und Mannschaften in Sicherung eingetroffen.

Natürlich haben die Gefangenen, welche die Boeren unmöglich auf ihren Klimärschen mit herumgeschleppt waren, den Rückweg, oder Waffen und Munition, vielleicht auch noch um alle „überflüssigen“ Kleidungsstücke erledigt und abgeschnitten müssen. Ueber die noch fehlenden Einzelheiten wird man ähnlich bald nichts erfahren, obwohl man in London zweifellos Gräserne weiß. Halten wir uns also vorläufig an die glaubwürdigsten Mitteilungen unseres Privattelegramms!

Einzelmeldungen getrübt wird die Freude über den Erfolg der Boeren durch die Meldung, daß in der Nähe von Kroonstad (bei Kimberley) 17 Boeren in einem Kontroverse fielen. Weder die englischen Verbündeten sowie die Radikale, der man übrigens noch lange nicht vollen Platz zu schaffen braucht, denkt sie träge leiser amtlichen Charakter.

Aus Capstadt wird der „Daily Mail“ gemeldet, daß

Te Welt

bereits mit 1500 Mann in der Kapkolonie sei. Das mag noch nicht zutreffen, sicherlich aber war das, was Ober-Maxwell bei Thabana und Sappa Post (östlich von Bloemfontein) zu leben bekommen hat, nur die äußerste Nachbarschaft des Deutschen Corps. Sicherlich gehört der kleine Trupp auch zu einem ganz anderen Commando. Was die Schwierigkeit der Bewegungen des Welt's betrifft, so können die Engländer allerdings nicht Schritt mit ihm halten. Ein englischer Offizier, der bei Newstead gefangen genommen wurde, stellte in den „Times“, wie von Wahr es ihm und seinen Mitgefangenen gemacht habe, 17 Tage lang mit den Boeren De Welt's zu marschieren, als sie den Rückzug nach Norden aufnahmen. Eine Zeit lang ging es Tag und Nacht vermehrt, wobei an einigen Tagen die längste Ruhepause nur 3 Stunden betrug. Den englischen Gefangenen, welche bionen von den großblütigen Boeren gefangen worden sein sollen, gelang es am 9. Dezember, als die Salut von englischer Artillerie beschossen wurde, zu

entfliehen. Alle Boeren, mit denen der englische Offizier sprach, zeigten sich entschlossen, bis ans Ende zu kämpfen. Mit den Boeren zusammen kämpften auch viele Engländer, welche englisch sprachen und englische Lieder sangen. Ein deutscher Offizier beobachtete die Boeren-Gefangen, welche vorzüglich schossen.

* Berlin, 3. Februar. (Neater's Bureau.) Am Sonnabend steckte es der Nähe des Ortes zwei Eisenbahnzüge zusammen. Ein Offizier und drei Männer wurden getötet, mehrere Personen verletzt. (Berlin liegt auf Freistadtsgelände ganz nahe der Nachbargrenze der Kapkolonie an der Ries Springfontein-Küstestraße. D. Red.)

Die Wirren in China.

Noch einer Meldung des „Standard“ aus Shanghai sind

lutherische Kreuze

erfahren worden, durch welche drei chinesischen Beamten, welche mit ihren Familien Selbstmord begingen, als die Verbündeten Peking einzunehmen, nachdrücklich Erbitten verliehen wurden.

Den „Times“ will der „Half. Jig.“ zufolge, aus Peking berichtet, daß die chinesischen Unterhändler ein förmliches Edict erhalten haben, welches den Gesandten überreicht werden soll. Dasselbe bleibt genauer die

Strafen

für zuviel hohe Beamte an. Peking kann soll nach Chinesisch-Turkestan verbannt werden, Prinz Chouang den Befehl erhalten, Schloss und zu bezeugen, und zwischen dem Kaiser und dem Prinzen verboten werden. Der Herzog Van und Prinzessin sollen an die militärischen Haftstrafen verdonnen werden. Chao Shouguan soll seine Könige entlassen und Tungkuang degradiert werden. Kangxi, welcher schon tot ist, soll in posthumen Weise degradiert werden. Tungkuang, der ebenfalls tot ist, soll in posthumen Weise in ihrer früher erhaltenen Ehren verliehen.

Auch einem Telegramm des „Douxan Loffan“ aus Peking haben die Gesandten beschlossen, mit den

christlichen Unterhändlern

am 5. Februar zusammenzutreffen. Da Gesandte werden dann ihre Beschuldigungen gegen die Beamten, deren Bestrafung verlangt wird, vorbringen und die Art der geforderten Bestrafungen bezeichnen. In Fällen, wo die Absetzung verlangt wird, werden die beobachteten Anklage, wofür die Fortsetzung der Strafe sich gründet, angegeben werden; auch die anderen Forderungen der Würde werden beprochen werden und die Gesandten werden darauf bringen, daß jeder Edikt erlassen werden soll, der bestrebt ist, die beobachteten Anklage zu erfüllen.

Die leise Post aus Singanfa vom 16. November meldet, daß der

Thronfolger

sich vor dem Kaiser gezeigt habe, ohne ihm formelle Verabschiedung zu entgehen. Der Kaiser fragt der Kaiserin-Mutter, das Kind möge den Familiengesetz entsprechend bestraft werden. Darauf erholt der Thronfolger vierzig Schläge mit der Hand.

Feuilleton.

Die Geschwister.

Roman von Alexander Römer.

Wieder voneinander.

Götz' Tage wurden einsam. Sie freute sich herzlich an ihm, war stolz auf seine äußere Erscheinung und das, was er blühte gezeigt hatte. Jedermann rühmte ihn als einen begabten, bedeutenden Menschen, vor dem eine glänzende Zukunft lag. Solche Ausführungen erfreuten ihr sehr und unendlich.

„Du redest wohl Wunder, wovon Dein Herz nicht weiß.“ meinte sie, aber es klang leicht.

„Es sieht genau die dämmigen Nebensachen von früher“, rief er lachend, „Du bist doch uns Haar dieselbe geblieben, nur noch ausgeprägt die Schwindmaß.“

Götz wandte sich gesenkt ab, und sagte sich, daß es von ihrer Seite klüger sein möchte, sich nicht in seine Angelegenheiten zu mischen.

Bei ihrem Schwestern sah er sich auf seine Unmanier zu beklagen. Er, der den aufmerksam höflichen Cavalier Werder gern bewunderte, war der Anzahl, daß man gegen Mutter und Schwester keine Höflichkeit zu nehmen habe.

Er redete aber aus verdeckt über seine Zukunftslösche. Er hoffte auf ein rasches Fortkommen in der Regierungskarriere, wenn er erst sein zweites Examen bestanden. Da, das wünschte noch ein paar Jahre, und er blieb natürlich noch in der Abhängigkeit von Alten, aber der hatte Alles grau, braucht es nicht aufzupassen.

„Götz ist ein Narr, wenn ich mein Leben nicht gestopft.“ sagte er, „wir bleibt an der Reihe, wenn er im Stande ist, sich zu lösen, und verdeckt, wenn ihm die Trauben über dem Kopf hängen. Später — längst werden rasch erkannt, was hier die höchsten Stellen zugänglich.“

„Götz ist!“ rief Götz. „Du schaust mir allerdings das Herz zu einem richtigen Stricker zu haben, mußt dann später eine vornehme, reiche Heirath.“ Sie lachte und sah ihn etwas spöttisch an.

Er lachte und seine Miene war wieder mißtrauisch. Er schien allerlei Geheimnisse zu haben und immer die Möglichkeit ins Auge zu fassen, daß man ihnen auf die Spur kommen könne.

Herr Götz' Bemerkungen bewiesen jedenfalls aus harmlosen Sinn. „Iß denn der Hoffnung mit Deinen Plänen eine Verstandene?“ fragte sie. „Ich erinnere mich, daß er früher sagte, er habe das Programm Deines Lebens fertig zu Papier geschrieben.“

Sie lachten beide laut und herzlich. „Ja, richtig, der verdeckte Werder, das hat er auch gesagt“, bestätigte Götz unter erneuter Heiterkeitsausbrüche. „Ich weiß mich wohl halten, mit Ihnen über Dinge zu reden, die über das Mögliche hinausgehen.“

Eines Tages kam auch die Reise auf Kosten. Sie befand sich zur Zeit mit ihrer Mutter an der Reise, und Ellen that es leid, sie nicht wiederzusehen. Götz, der während der Ferien nicht zu Hause gewesen war, might ihr doch begreifen sein.

Er nahm eine gerissene Waffe an der Brust, daß, als er sie sich befreite, erschrocken auseinander und sagte dann: „Sie ist eine Schönheit ersten Ranges geworden und natürlich sehr hochmütig. Ich bin ihr auf dem Wege gegangen, da kann ich mich leicht machen, wenn Du glaubst, daß ich die alte Bekanntschaft mit ihr aufzutischen verfügt hätte.“

„Was! jo!“ rief Götz. „Du hast ihr aufgetragen“, entgegnete Ellen, „aber Du kannst ebenso befürchten, daß ich ihr in Gunst.“ Wenn ich auch die Absicht habe, auf dem Bahnhofe direkt, als Sie ich das auch tun.“

„Du hast mich nun Haar, wenn Dein Herz nicht weiß.“ meinte sie, aber es klang leicht.

„Es sieht genau die dämmigen Nebensachen von früher“, rief er lachend, „Du bist doch uns Haar dieselbe geblieben, nur noch ausgeprägt die Schwindmaß.“

Götz wandte sich gesenkt ab, und sagte sich, daß es von ihrer Seite klüger sein möchte, sich nicht in seine Angelegenheiten zu mischen.

Bei ihrem Schwestern sah er sich auf seine Unmanier zu beklagen. Er, der den aufmerksam höflichen Cavalier Werder gern bewunderte, war der Anzahl, daß man gegen Mutter und Schwester keine Höflichkeit zu nehmen habe.

Er redete aber aus verdeckt über seine Zukunftslösche. Er hoffte auf ein rasches Fortkommen in der Regierungskarriere, wenn er erst sein zweites Examen bestanden. Da, das wünschte noch ein paar Jahre, und er blieb natürlich noch in der Abhängigkeit von Alten, aber der hatte Alles grau, braucht es nicht aufzupassen.

„Götz ist ein Narr, wenn ich mein Leben nicht gestopft.“ sagte er, „wir bleibt an der Reihe, wenn er im Stande ist, sich zu lösen, und verdeckt, wenn ihm die Trauben über dem Kopf hängen. Später — längst werden rasch erkannt, was hier die höchsten Stellen zugänglich.“

„Götz ist!“ rief Götz. „Du schaust mir allerdings das Herz zu einem richtigen Stricker zu haben, mußt dann später eine vornehme, reiche Heirath.“ Sie lachte und sah ihn etwas spöttisch an.

Er lachte und seine Miene war wieder mißtrauisch. Er schien allerlei Geheimnisse zu haben und immer die Möglichkeit ins Auge zu fassen, daß man ihnen auf die Spur kommen könne.

Herr Götz' Bemerkungen bewiesen jedenfalls aus harmlosen Sinn. „Iß denn der Hoffnung mit Deinen Plänen eine Verstandene?“ fragte sie. „Ich erinnere mich, daß er früher sagte, er habe das Programm Deines Lebens fertig zu Papier geschrieben.“

Während sie so, ihren Träumen sich überließ, am Uferstrand

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Montag den 4. Februar 1901.

Anzeigen-Preis

die ungepaarte Seite 25 R.

Reklame unter dem Redaktionsschein (gepaart) 75 R., vor dem Sammelmarken (gepaart) 50 R.

Tafelblätter und Illustrationen entsprechend höher. — Gebühren für Nachdrucke und Offertauschungen 25 R. (vgl. Seite).

Orts-Beilagen (gelöst), soweit mit der Morgen-Ausgabe, ohne Postbeförderung 40 R., mit Postbeförderung 47 R.

Dienst und Verlag von C. Holtz in Leipzig.

95. Jahrgang.

Politische Tageschau.

* Leipzig, 4. Februar.

Ältere Kreuze hört man nicht selten behaupten, der mit strenger Krankheit behaftete Mensch gewöhne sich dermaßen an sein Leid, daß man ein Auskriechen der gewohnten schweren Leidenserscheinungen verhindern müsse. Ein Beispiel dafür ist zum Beispiel der Verlobte der französischen Kaiserin, der zwar nicht gleich, sondern später verstorben ist, nämlich, daß auch der kleinste Bauer ein Interesse am Landwirtschaftlichen und insbesondere am Getreidebau habe. Wie beständig bemerkt sei, widerstreift dieses Zeugnis eines fürsprechenden Demokraten, also eines der Bevölkerung der Kreisstadt für preußische Interessen unterstützenden Volksvertreters, sehr entschieden der auf dem letzten Vereinstag der Nationalsozialisten von Herrn Professor Sohn dargestellten meteorologischen Theorie, wonach der Deutschland durchwachende agrarische Wind ausschließlich aus Süden kommt. Um auf Württemberg zurückzukommen: Herr Haugmann hat sich zwar nicht ausdrücklich für die Erhöhung des Getreidepreises ausgesprochen, aber, indem er einen „aufrichtigen“, zur nicht für Industrie und Handel und für den Verbraucher zwecklosen Schaden verlangt, hat er sich auch nicht gegen eine Steigerung der Getreidepreise erhoben. Der Stuttgarter Volksvertreter ist thatlichlich der Süddeutsche Demokratie, der „Frankfurter Zeitung“, die sich als die Vertretung der Partei aufzufinden hat, das in dieser Krisen nicht die geringste Autorität. Am letzten Stuttgarter „Volksvertreter“ nun konnten wir schon vor Jahreszeit die erzielbaren Aussichten, ob sich jenseits irgend ein national-liberaler Aspekt der agrarischen Wirtschaften eröffnen werde, als er, der „Volksvertreter“ ist thatlichlich das Organ der süddeutschen Demokratie, die „Frankfurter Zeitung“, die sich als die Vertretung der Partei aufzufinden hat, das in dieser Krisen nicht die geringste Autorität. Am letzten Stuttgarter „Volksvertreter“ nun konnten wir schon vor Jahreszeit die erzielbaren Aussichten, ob sich jenseits irgend ein national-liberaler Aspekt der agrarischen Wirtschaften eröffnen werde, als er, der „Volksvertreter“ ist thatlichlich das Organ der süddeutschen Demokratie, die „Frankfurter Zeitung“, die sich als die Vertretung der Partei aufzufinden hat, das in dieser Krisen nicht die geringste Autorität. Am letzten Stuttgarter „Volksvertreter“ nun konnten wir schon vor Jahreszeit die erzielbaren Aussichten, ob sich jenseits irgend ein national-liberaler Aspekt der agrarischen Wirtschaften eröffnen werde, als er, der „Volksvertreter“ ist thatlichlich das Organ der süddeutschen Demokratie, die „Frankfurter Zeitung“, die sich als die Vertretung der Partei aufzufinden hat, das in dieser Krisen nicht die geringste Autorität. Am letzten Stuttgarter „Volksvertreter“ nun konnten wir schon vor Jahreszeit die erzielbaren Aussichten, ob sich jenseits irgend ein national-liberaler Aspekt der agrarischen Wirtschaften eröffnen werde, als er, der „Volksvertreter“ ist thatlichlich das Organ der süddeutschen Demokratie, die „Frankfurter Zeitung“, die sich als die Vertretung der Partei aufzufinden hat, das in dieser Krisen nicht die geringste Autorität. Am letzten Stuttgarter „Volksvertreter“ nun konnten wir schon vor Jahreszeit die erzielbaren Aussichten, ob sich jenseits irgend ein national-liberaler Aspekt der agrarischen Wirtschaften eröffnen werde, als er, der „Volksvertreter“ ist thatlichlich das Organ der süddeutschen Demokratie, die „Frankfurter Zeitung“, die sich als die Vertretung der Partei aufzufinden hat, das in dieser Krisen nicht die geringste Autorität. Am letzten Stuttgarter „Volksvertreter“ nun konnten wir schon vor Jahreszeit die erzielbaren Aussichten, ob sich jenseits irgend ein national-liberaler Aspekt der agrarischen Wirtschaften eröffnen werde, als er, der „Volksvertreter“ ist thatlichlich das Organ der süddeutschen Demokratie, die „Frankfurter Zeitung“, die sich als die Vertretung der Partei aufzufinden hat, das in dieser Krisen nicht die geringste Autorität. Am letzten Stuttgarter „Volksvertreter“ nun konnten wir schon vor Jahreszeit die erzielbaren Aussichten, ob sich jenseits irgend ein national-liberaler Aspekt der agrarischen Wirtschaften eröffnen werde, als er, der „Volksvertreter“ ist thatlichlich das Organ der süddeutschen Demokratie, die „Frankfurter Zeitung“, die sich als die Vertretung der Partei aufzufinden hat, das in dieser Krisen nicht die geringste Autorität. Am letzten Stuttgarter „Volksvertreter“ nun konnten wir schon vor Jahreszeit die erzielbaren Aussichten, ob sich jenseits irgend ein national-liberaler Aspekt der agrarischen Wirtschaften eröffnen werde, als er, der „Volksvertreter“ ist thatlichlich das Organ der süddeutschen Demokratie, die „Frankfurter Zeitung“, die sich als die Vertretung der Partei aufzufinden hat, das in dieser Krisen nicht die geringste Autorität. Am letzten Stuttgarter „Volksvertreter“ nun konnten wir schon vor Jahreszeit die erzielbaren Aussichten, ob sich jenseits irgend ein national-liberaler Aspekt der agrarischen Wirtschaften eröffnen werde, als er, der „Volksvertreter“ ist thatlichlich das Organ der süddeutschen Demokratie, die „Frankfurter Zeitung“, die sich als die Vertretung der Partei aufzufinden hat, das in dieser Krisen nicht die geringste Autorität. Am letzten Stuttgarter „Volksvertreter“ nun konnten wir schon vor Jahreszeit die erzielbaren Aussichten, ob sich jenseits irgend ein national-liberaler Aspekt der agrarischen Wirtschaften eröffnen werde, als er, der „Volksvertreter“ ist thatlichlich das Organ der süddeutschen Demokratie, die „Frankfurter Zeitung“, die sich als die Vertretung der Partei aufzufinden hat, das in dieser Krisen nicht die geringste Autorität. Am letzten Stuttgarter „Volksvertreter“ nun konnten wir schon vor Jahreszeit die erzielbaren Aussichten, ob sich jenseits irgend ein national-liberaler Aspekt der agrarischen Wirtschaften eröffnen werde, als er, der „Volksvertreter“ ist thatlichlich das Organ der süddeutschen Demokratie, die „Frankfurter Zeitung“, die sich als die Vertretung der Partei aufzufinden hat, das in dieser Krisen nicht die geringste Autorität. Am letzten Stuttgarter „Volksvertreter“ nun konnten wir schon vor Jahreszeit die erzielbaren Aussichten, ob sich jenseits irgend ein national-liberaler Aspekt der agrarischen Wirtschaften eröffnen werde, als er, der „Volksvertreter“ ist thatlichlich das Organ der süddeutschen Demokratie, die „Frankfurter Zeitung“, die sich als die Vertretung der Partei aufzufinden hat, das in dieser Krisen nicht die geringste Autorität. Am letzten Stuttgarter „Volksvertreter“ nun konnten wir schon vor Jahreszeit die erzielbaren Aussichten, ob sich jenseits irgend ein national-liberaler Aspekt der agrarischen Wirtschaften eröffnen werde, als er, der „Volksvertreter“ ist thatlichlich das Organ der süddeutschen Dem